Lokale Agenda Strausberg 2020

Programm für eine nachhaltige (zukunftsfähige) Entwicklung

Vorwort

Liebe Strausbergerinnen und Strausberger,

sicherlich haben Sie schon einmal diesen Satz vernommen: Wir haben uns die Erde von unseren Kindern nur geborgt. Doch ist es in unserer schnelllebigen Welt oft recht schwer, so weit voraus zu denken und sich der Folgen unseres tagtäglichen Handelns auch für zukünftige Generationen bewusst zu werden. Doch einzelne Ansätze in diesem Sinne gab es immer wieder und so hat die Weltgemeinschaft aus vielen einzelnen Aktivitäten im Jahr 1992 daraus ein Programm entwickelt, ein Programm für das 21. Jahrhundert – die Agenda 21. Danach sollen die Bereiche Soziales, Wirtschaft und Umwelt im Zusammenhang betrachtet und im Einklang entwickelt werden.

Einer der Kernsätze dieser Agenda 21 lautet:
„Global denken – lokal handeln."

Damit wird deutlich gemacht, dass jeder dort, wo er lebt und arbeitet, seine Freizeit gestaltet, sich bildet und gesellschaftlich engagiert, einen Beitrag leisten kann.

Viele Strausberger Bürgerinnen und Bürger, Unternehmer und Gewerbetreibende, Mitglieder von Vereinen und Verbänden haben sich im Jahr 2001 dem Agendaprozess angeschlossen. Als Leitfaden dafür hat die Stadtverordnetenversammlung am 29.11.2001 die Lokale Agenda der Stadt Strausberg als Arbeitsprogramm beschlossen. In den zurückliegenden 10 Jahren ist es gelungen, Strausberg ein gutes Stück lebenswerter zu machen. Für die Zukunft gibt es aber noch viel zu tun: Seit 2001 haben sich wichtige natürliche und gesellschaftliche Rahmenbedingungen verändert; neue Nachhaltigkeitsprobleme wie der fortschreitende Klimawandel, ein weiterhin hoher Ressourcenverbrauch und die demografische Entwicklung erfordern Antworten in der Kommunalpolitik, bei den Unternehmen und in der Lebensweise der Bürgerinnen und Bürger.

Im Januar 2011 hat der Agendabeirat der Stadt daher begonnen, mit Blickrichtung auf die nächsten 10 Jahre (bis 2020 und darüber hinaus) die Agendadokumente zu überarbeiten und ein neues Programm vorzubereiten. Zum Entwurf des neuen Agendaprogrammes wurde eine breite öffentliche Diskussion durchgeführt. Die im Rahmen der Öffentlichkeitsbeteiligung eingegangenen Hinweise und Einwände wurden in Form einer Abwägung bearbeitet und nach Abstimmung in den Programmentwurf übernommen. Das Agendaprogramm „Lokale Agenda Strausberg 2020 – Programm für eine nachhaltige

(zukunftsfähige) Entwicklung" fand am 29.03.2012 die uneingeschränkte Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung.

Das Programm ist gegliedert in ein Leitbild und acht Handlungsfelder. Die inhaltliche Struktur der Handlungsfelder trifft jeweils Aussagen erstens zu dem erreichten Stand, nennt zweitens Nachhaltigkeitsziele und an dritter Stelle entsprechende Maßnahmen, um die Nachhaltigkeitsziele zu verfolgen bzw. zu erreichen. Am Ende jedes Handlungsfeldes sind Indikatoren benannt, anhand derer sich der Grad der Zielerreichung messen lässt.

Das Agendaprogramm enthält anspruchsvolle Ziele und Maßnahmen und ist nicht als festgeschriebenes Programm mit dem Anspruch auf fristgemäße Realisierung zu verstehen, sondern als eine Leitlinie und Aufforderung zum Handeln für alle an der nachhaltigen Entwicklung der Stadt Strausberg Beteiligten.

Für die Umsetzung des Agendaprogrammes bedarf es der Mitwirkung und Unterstützung der Strausberger Unternehmen, Vereine, Verbände sowie aller Strausberger Bürgerinnen und Bürger! Wir möchten Sie hiermit zur Mitwirkung auffordern und freuen uns auf eine intensive und kreative Zusammenarbeit!

Elke Stadeler
Bürgermeisterin

Dr. Hans-Dieter Nagel
Vorsitzender des Agendabeirates

1 Einführung

Strausberg ist mit ca. 26.000 Einwohnern größte Stadt im Landkreis Märkisch-Oderland. Als Mittelzentrum hat die Stadt vielfältige Aufgaben bei der Befriedigung der Bedürfnisse ihrer Einwohner und des ländlich geprägten Umlandes nach Arbeitsplätzen, gesundheitlicher und sozialer Betreuung, Bildungs-, Kultur-, Sport- sowie Erholungsangeboten zu erfüllen. Strausberg profitiert von der Nähe zu Berlin (ca. 20 km) und den benachbarten Gemeinden des Berliner Umlandes, hat sich aber seine Eigenständigkeit bewahrt. Bundeswehr- und Landeseinrichtungen prägen die überregionale Bedeutung von Strausberg. Zukunftsträchtige Unternehmen (Luftfahrzeuge, Informations- und Kommunikationstechnologie / Medien, Geräte- und Verfahrenstechnik / Life Sciences / Umwelttechnik) stellen zunehmend anspruchsvolle Arbeitsplätze bereit. Staatliche, kommunale und private Institutionen im wissenschaftlich-technischen Bereich mit nachhaltiger Ausrichtung untermauern diesen Trend. Durch deren Tätigkeit konnte Strausberg in den Innovationskatalog der Bundesrepublik Deutschland aufgenommen werden. Kooperationen der Stadt im östlichen Berliner Umland entwickeln Ansätze für eine Stärkung der Region im Wettbewerb um zukunftsfähige Perspektiven.

Strausberg ist durch seine Lage und Naturausstattung als „grüne Stadt am See“ mit Wäldern, Seen und naturnahen Freiflächen als Wohn- und Erholungsort

Lokale Agenda 2020 für Strausberg

und als Landschaftsschutzgebiet begünstigt. Daraus erwächst die Verpflichtung, dieses Naturkapital zu schützen und künftigen Generationen gut erhalten weiterzugeben.

Die Stadtverordnetenversammlung von Strausberg hat vor nunmehr 10 Jahren – am 29.11.2001 – eine Lokale Agenda 21 als langfristiges Arbeitsprogramm für eine zukunftsbeständige Entwicklung beschlossen. Strausberg hat sich damit zu den Zielen der Agenda 21 bekannt, die von der internationalen Staatengemeinschaft auf der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio de Janeiro verabschiedet wurde.
Nach 10 Jahren Lokale Agenda 21 in Strausberg im Jahr 2011 und vor der Weltkonferenz Rio 2012 haben wir Bilanz gezogen, welche Fortschritte Strausberg im Sinne der Agenda 21 gemacht hat.

Gleichzeitig richten wir den Blick nach vorn: Seit der Lokalen Agenda von 2001 haben sich natürliche und gesellschaftliche Rahmenbedingungen gravierend verändert. Neue Nachhaltigkeitsprobleme, wie die demografische Entwicklung zu einem höheren Anteil Älterer und der fortschreitende Klimawandel, sind zu bewältigen und erfordern neue Lösungen in der Kommunalpolitik, in der Wirtschaft sowie in der Lebensweise der Bürger. Wenn wir die Zukunft gewinnen wollen, müssen die kleinen Schritte von heute und morgen in die richtige Richtung weisen und manchmal auch alte Gewohnheiten in Frage gestellt werden. Bei nachhaltiger Entwicklung geht es im politischen Sinne um eine Wirtschafts- und Lebensweise, mit der die Natur, Grundlage allen menschlichen Lebens, nicht überlastet wird. Umweltschutz, wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und soziale Verantwortung müssen in ein neues Gleichgewicht gebracht werden, generationenübergreifend und unter Berücksichtigung der globalen Veränderungen wirken. Nachhaltigkeit verlangt, in langen Zeitläufen und integrativ zu denken. So darf von den Naturgütern nur so viel verbraucht werden, wie auch wieder nachwächst. Die Lasten sind von denen zu tragen, die sie erzeugen und nicht auf künftige Generationen zu übertragen. Ein Beispiel: Nur wenn wir die Freisetzung von klimaschädigenden Treibhausgasen drastisch verringern, indem wir dazu in Unternehmen und Haushalten sparsam mit Energie umgehen und verstärkt erneuerbare Energien nutzen, werden wir der Verpflichtung „Global denken – lokal handeln“ gerecht.

Luftbild der Stadt Strausberg

2 Leitbild

- Strausberg – die **„grüne Stadt am See“** – entwickelt ihre Stärken durch die Pflege und Ausprägung der natürlichen und den Ausbau der ökonomischen Potenziale weiter. Beim Stadtumbau werden ein familienfreundliches Umfeld (insbesondere weitere Verbesserungen in den Großwohnsiedlungen), bezahlbare Mieten, eine alten- und behindertengerechte Infrastruktur und ein geringerer Energiebedarf angestrebt. Die attraktive Innenstadt ist Ort des Handels und der Kommunikation für alle Strausberger – in der Balance mit guten Lebensbedingungen der Anwohner.
- Strausberg entwickelt sich weiter zur **Stadt der kurzen Wege**, nutzt dabei die Vorteile und überwindet die Nachteile seiner Struktur als „Bandstadt“ durch Sicherung wohnortnaher, auch zu Fuß erreichbarer Versorgungseinrichtungen und die Förderung umweltfreundlicher Mobilität (Radverkehr; ÖPNV) zu zentralen Einrichtungen. Die Strausberger Eisenbahn (Straßenbahn), die S-Bahn (20-Minuten-Takt) und der Stadtbus werden zunehmend genutzt, um den Pkw-Verkehr in der Stadt zu verringern und die Umweltqualität zu sichern.
- Strausberg verwirklicht sein Integriertes **Klimaschutzkonzept** und setzt damit bis zum Jahr 2020 mindestens 20 % weniger klimaschädliches Kohlendioxid frei, indem Energie eingespart, effizient genutzt, die Kraft-Wärmekopplung in den Stadtwerken weiter ausgebaut und Brennstoffe durch erneuerbare Energieträger ersetzt werden. Die Stadt geht bei der Energieeinsparung (eigene Liegenschaften, Modernisierung der Straßenbeleuchtung) mit gutem Beispiel voran.
- Strausberg entwickelt eine **„nachhaltige Bildungslandschaft“**, die durch Bildungsangebote für das lebenslange Lernen (in Kitas, Grund- und Oberschulen, Gymnasium, Oberstufenzentrum, Volkshochschule, durch private Bildungsträger), die Vermittlung hoher sozialer, kultureller und umweltorientierter Kompetenzen sowie die Sensibilisierung für die Anforderungen nachhaltiger Entwicklung in Zeiten des Klima- und demografischen Wandels gekennzeichnet ist.
- Die Strausberger **Wirtschaft** nutzt verstärkt die Chancen aus der Entwicklung von Berlin und Brandenburg zu einem einheitlichen Wirtschaftsraum, geprägt von einer einzigartigen Wissenschaftslandschaft. Aktive, den Erfordernissen der Zeit entsprechende, begleitende Wirtschaftsförderung durch die Stadt, Neuansiedlungen und Kooperationen der Unternehmen mit Forschungseinrichtungen und mit Partnern in der Region stärken die Leistungskraft der Unternehmen. Die in Strausberg ansässigen wissenschaftlich-technischen Institutionen unterstützen im Rahmen ihrer Tätigkeit den Technologie- und Innovationstransfer in die Strausberger Unternehmen.

- Die Strausberger Unternehmen folgen dem **Leitbild „Gute Arbeit“** durch tarifgemäße Vergütung, gute Arbeitsbedingungen, eine ressourceneffiziente und umweltschonende Unternehmensführung sowie den Zugang auch für benachteiligte Gruppen. Strausberg pflegt die Tradition als **Ort aktiver Erholung** und entwickelt sie mit der Pflege und dem Ausbau von Wander- und Radwegen, dem Sport- und Erholungspark, Straus- und Freibad, Kulturpark und Liegewiesen sowie Sportgelegenheiten in den Wohngebieten weiter.
- **Strausberg setzt auf die Vermeidung von Barrieren** für die Bürger/innen aller Altersgruppen. Das betrifft die Beweglichkeit in der Stadt, die Nutzbarkeit des öffentlichen und des privaten Raums (Handel, Dienstleistungen, Mobilität, Erholung) ebenso wie soziale und mentale Barrieren.
- Strausberg schützt die **natürlichen Lebensräume, Pflanzengesellschaften und wild lebenden Tiere** auf Dauer, indem in allen Handlungsbereichen (Wirtschaft, Verwaltung, Bildung, Kultur, Freizeiteinrichtungen, Tourismus …) Ziele des Umweltschutzes und der Ressourcenschonung verfolgt und ihre Umsetzung im Sinne einer gleichgewichtigen Entwicklung Bestandteil des Managements werden. Geschützte Biotope werden in ihrer ausgewogenen Entwicklungsfähigkeit zwischen Mensch und Umwelt erhalten und gefördert.
- Stadtverwaltung und Stadtverordnete fördern die **Teilhabe, Eigeninitiative und die Übernahme von Verantwortung** durch die Bürger/innen bei der zukunftsfähigen Entwicklung von Strausberg. Unternehmen, Vereine, Verbände, Initiativen und Bürger/innen bringen sich mit eigenständigen Aktivitäten als Ausdruck gelebter Demokratie in Aktivitäten und Projekte für ein nachhaltiges Strausberg im Sinne der Agenda 21 ein.

„Das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung verknüpft die Bedürfnisse der heutigen Generationen mit den Lebenschancen zukünftiger Generationen und fordert, in einer Art Generationenvertrag, die langfristige Entwicklung so zu gestalten, dass sie beiden gerecht wird.“

Die Bundesregierung – Unsere Strategie für eine nachhaltige Entwicklung

3 Handlungsfelder

3.1 Stadtentwicklung und Wohnen/ demografischer Wandel

Stand

In den letzten Jahren ist es gelungen, die Bevölkerungszahl zu stabilisieren, noch nicht durch Geburtenüberschuss, jedoch weil mehr Menschen zugewandert als weggezogen sind. Allerdings lässt die Bevölkerungsprognose des Landes Brandenburg annehmen, dass Strausberg zukünftig Einwohner verlieren wird und dass die hier Wohnenden im Durchschnitt älter werden. Auf diesen demografischen Wandel muss sich die Stadtentwicklung einstellen. Dies betrifft die Nachfrage nach Wohnungen einschließlich altersgerechtem Ausbau, wobei Strausberg hier einen guten Stand erreicht hat, aber auch Arbeitsplätze sowie die soziale Infrastruktur – gemeint sind Kindertagesstätten, Schulen, Einrichtungen des Gesundheitswesens, Seniorenresidenzen etc.

Die Bundeswehr ist heute in Strausberg der wichtigste Arbeitgeber. Die Stadt Strausberg und die Bundeswehr haben eine gegenseitige Patenschaft übernommen. Ehemals militärisch genutzte Flächen konnten in eine zivile Nachnutzung überführt werden. Zu nennen sind hier beispielsweise der Verkehrslandeplatz Strausberg sowie der Sport- und Erholungspark.

Der Wohnungsmarkt in Strausberg ist davon geprägt, dass immer mehr Menschen in Eigenheimen wohnen. Trotzdem gibt es in den Siedlungen des komplexen Wohnungsbaus in Strausberg keine gravierenden Leerstände. Dies ist auf die erhöhte Inanspruchnahme von Wohnfläche je Bewohner zurückzuführen. Ob dies auch zukünftig so sein wird, kann nicht sicher vorhergesagt werden. Um dem Wunsch und der Nachfrage nach dem Wohnen im Eigenheim gerecht zu werden, wurden entsprechend Einfamilienhausgebiete erschlossen. Dies geschah und geschieht insbesondere auf innerstädtisch gelegenen, teilweise ehemals militärisch genutzten Liegenschaften und Brachflächen.

Die Erneuerung und Entwicklung der Stadt Strausberg erfolgt von innen nach außen. Schwerpunkte der Stadtentwicklung sind dementsprechend: Stärkung des Stadtzentrums, Stadterneuerung, Innenentwicklung und Konversion. Insbesondere Besuchern unserer Altstadt ist dies augenscheinlich.

Strausberg ist in den letzten Jahren im Stadtbild schöner und attraktiver geworden. Überörtlich bedeutsame Einrichtungen des Mittelzentrums Strausberg sind saniert und neu gestaltet worden; zu nennen sind z. B. das Gymnasium und das Oberstufenzentrum sowie das Krankenhaus. In Stadtteilen wie der Hegermühle wurde das Wohnumfeld einschließlich der Spielplätze verbessert. Dabei orientiert sich die Stadt Strausberg an den Bedürfnissen aller Generationen und Bevölkerungsgruppen.

Nachhaltigkeitsziele

- Stärkung der zentralörtlichen Funktionen des Mittelzentrums Strausberg, z. B. in den Bereichen Bildung, Freizeit und Sport sowie Gesundheit;
- attraktives Stadtzentrum;
- differenziertes, bezahlbares, barrierearmes/-freies Angebot an Mietwohnraum für alle Generationen einschließlich der Menschen mit Behinderungen;
- wenn nötig Abbau von Wohnungsleerständen mit dem Ziel der Aufwertung betroffener Stadtteile;
- der Nachfrage entsprechende Bereitstellung von Flächen für den Eigenheimbau;
- Vorrang der Innenentwicklung, insbesondere auf innerstädtischen Konversions- und Brachflächen;
- Kinder-, senioren- und familienfreundliche Stadt, in der Barrieren gemeinsam überwunden werden durch:
  - breit gefächertes schulisches Angebot sowie ausreichend Kindertagesstätten- und Hortplätze in einem sanierten Gebäudebestand,
  - Anpassung der sozialen Infrastruktur an den demografischen Wandel mittels altersgerechter, barrierearmer/-freier Wohnungen sowie Zugang zu Pflege- und Hilfseinrichtungen,
  - kulturelle Teilhabe der älteren Menschen durch ein geeignetes kulturelles Angebot.

Maßnahmen

Mit Hilfe des **wirtschaftsorientierten integrierten Stadtentwicklungskonzeptes** (INSEK) der Stadt Strausberg werden unter anderem die aktuellen Daten bzw. Indikatoren zur Stadtentwicklung erhoben und ausgewertet sowie prioritäre Schlüsselmaßnahmen der Stadtentwicklung formuliert. Dazu gehören beispielsweise die verbesserte verkehrliche Anbindung unserer Stadt z. B. durch die Einführung eines 20-Minuten-Taktes der S-Bahn bis Strausberg Nord, die bauliche Sanierung der Einrichtungen der sozialen Infrastruktur, die Realisierung eines Integrierten Klimaschutzkonzeptes, etc. Das INSEK wird regelmäßig fortgeschrieben und aktualisiert.

Funktion der **Stadtumbaustrategie** ist es, sich auf mögliche Konsequenzen der demographischen Entwicklung unserer Stadt vorzubereiten. Dies geschieht in Abstimmung zwischen Stadt und Woh-

Wohnen in Hegermühle

nungswirtschaft. Zu diesem Zweck wird die Entwicklung der Wohnungsleerstände genau verfolgt. Daraus erforderliche Maßnahmen sollen zur Aufwertung des jeweiligen Wohngebietes beitragen.
Die Strausberger Altstadt wird durch Schaffung von hochwertigem Wohnraum gestärkt, insbesondere für Familien mit Kindern. Der Verbesserung der Aufenthaltsqualität dient eine weitere Durchgrünung, z. B. durch erlebbare Hofbereiche.
In Fortführung der Konversion ehemals militärisch genutzter Flächen ist die Entwicklung eines Wohnungsbaustandortes auf der ehemaligen Bundeswehrliegenschaft am Mühlenweg geplant.

Einen Investitionsschwerpunkt der Stadt Strausberg stellt die bauliche Sanierung der Kindertagesstätten und Schulen (einschließlich Turnhallen) dar.
Ziel und Anliegen des **Bürgerhaushalts** ist es, Bürgerinnen und Bürgern Gelegenheit zur aktiven Beteiligung an der Haushaltsplanung der Stadt zu geben. Es können entsprechende Vorschläge im Bürgerbüro eingereicht werden. Im Zuge dessen finden regelmäßig Begehungen der einzelnen Wohngebiete statt.

Indikatoren

- Einwohnerzahl Hauptwohnsitz, Einwohnerzahl Nebenwohnsitz
- Altersdurchschnitt, Altersgruppen 0 bis 15, 16 bis 40, 41 bis 65, über 65
- Geburten / Sterbefälle
- Zuwanderer / Abwanderer
- Anzahl der Schüler
- Betreuungsplätze für Kinder, Kapazität und Belegung
- Wohnungsbestand und Wohnungsleerstand
- Pendlerbeziehungen von / nach Berlin, Zukunftsraum, sonstiger Landkreis

3.2 Energie, Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel

Stand

Die Stadt Strausberg verfügt seit 2010 über ein Integriertes Klimaschutzkonzept bis 2020[1]. Die Stadtverwaltung hat die Grundlagen für ein Energiemanagement in ihren Liegenschaften gelegt. Ziel ist es, den Verbrauch systematisch zu senken. Rund 49 % der Strausberger Haushalte und ein großer Teil der gewerblichen, kommunalen und übrigen Abnehmer werden von den Stadtwerken mit Fernwärme versorgt. Etwa die Hälfte der in Strausberg benötigten rund 80 Mio. kWh Strom erzeugen die Stadtwerke in eigenen Anlagen mit Kraft-Wärme-Kopplung. Die Struktur des Energieträgereinsatzes der Stadtwerke weist einen Erdgasanteil von etwa 87 % aus. Der Anteil Kernenergie beträgt 6,5 %. Die erneuerbaren Energien spielen in der Energiebilanz von Strausberg noch keine wesentliche Rolle (2010: 0,5 %, eingespeist in das Stadtwerkenetz).
Der Strausberger Strom- und Wärmeverbrauch ist von 1993 bis 2009 von 468 Mio. kWh auf 264 Mio. kWh bzw. um rund 44 % zurückgegangen. Dazu hat vor allem die Sanierung und Modernisierung des überwiegenden Teils der von Wohnungsunternehmen verwalteten Gebäude beigetragen. Weitere Einsparungen sind auf die Ablösung der Braunkohle als Hauptbrennstoff und die damit einhergehende Effizienzsteigerung sowie auf den Ausbau der Kraft-Wärme-Kopplung zurückzuführen.

Nachhaltigkeitsziele

Strausberger Energieinitiativen enthalten die Ziele:

- Senkung des pro-Kopf-Energieverbrauchs in Strausberg um etwa 1 % pro Jahr (1. Strausberger Energie-Effizienz-Konferenz im Juni 2009),
- Verringerung des CO_2-Ausstoßes in Strausberg jährlich um etwa 1.500 Tonnen (Initiative „Energie-Effizienz-Region Strausberg“).

Entsprechend dem Integrierten Klimaschutzkonzept von Strausberg werden bis 2020 (Idealszenarium) (im Vergleich zu 2009) angestrebt:

- Senkung des Stromverbrauchs um rund 3,5 % (auf 76,7 Mio. kWh),
- Verringerung des Wärmeverbrauchs um 9,2 % (auf rund 167,8 Mio. kWh),
- Senkung der CO_2-Emissionen um mindestens 20 %,
- Senkung des Wärmebedarfs in den kommunalen Liegenschaften um 20 %.

1 Nachfolgender Text stützt sich bei der Einschätzung des erreichten Standes und den notwendigen Maßnahmen auf dieses Konzept.

Die Energiestrategie des Landes Brandenburg gibt vor,

- den Anteil der erneuerbaren Energien am Primärenergieverbrauch bis 2020 auf 20 % zu steigern.

In Anpassung an den Klimawandel sind die Lebensbedingungen der Bürger/innen (Gesundheit, Schutz vor den Folgen kritischer Witterungsereignisse) und die Produktivität der Agrarlandschaft (Schutz vor Wasser- und Winderosion) zu sichern.

Maßnahmen

Energie / Klimaschutz

In allen Versorgungsgebieten der Stadtwerke (auch in Mitte und Vorstadt) kommt die Kraft-Wärmekopplung zur Anwendung. In die Wärmeversorgung der Stadtwerke in Mitte und Vorstadt werden Biomasseanlagen eingebunden und zwei Nahwärmeinseln mit Holzhackschnitzel-Anlagen in der Gustav-Kurtze-Promenade und in Neue Mühle aufgebaut.

Der Wärmeverbrauch wird über Wärmedämm- und andere Sparmaßnahmen wie z. B. Ersatz veralteter Kesselanlagen durch neue Kessel und Optimierung von Heizungsanlagen reduziert.

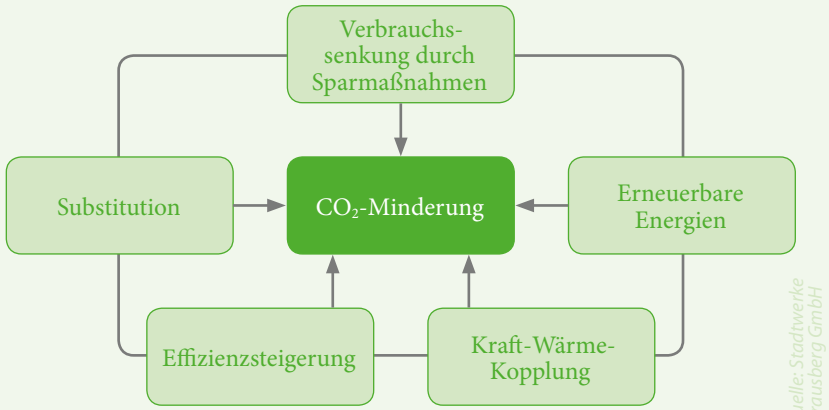
Brennstaub (Stadtwerke) und Braunkohlenbriketts (private Haushalte) werden möglichst vollständig durch Erdgas und/oder erneuerbare Energien ersetzt.

Die Straßenbeleuchtung und die städtischen Liegenschaften werden mit energiesparender Lichttechnik ausgestattet.

Der Stromverbrauch in den städtischen Liegenschaften ist durch Nutzung aller Einsparpotenziale weiter zu senken.

In neu errichteten Eigenheimen werden durch Solarthermie, Wärmepumpen oder Pelletkessel fossile Energien eingespart.

Integriertes Klimaschutzkonzept Strausberg – Wege zum Klimaschutz



Quelle: Stadtwerke Strausberg GmbH

In den Haushalten sollten bei Neuanschaffungen Geräte mit hohem Stromverbrauch durch energiesparende Produkte ersetzt, energiesparende Beleuchtungskörper verwendet und Bereitschaftsverluste (stand by) verringert werden.

In Unternehmen, Verwaltungen und Haushalten wird energiesparende IT-Technik (Green-IT) eingesetzt.

Die Stadtverwaltung und die Stadtwerke entwickeln gemeinsam Lösungen zur Erhöhung des Anteils der Photovoltaik am Stromaufkommen (z. B. Dachflächenkataster, Anlagen auf öffentlichen Gebäuden und auf kommunalen Grundstücken). Unabhängig davon wird die Stadt Projekte zur Errichtung von Solaranlagen auf geeigneten privaten Flächen durch die Vorhabenträger / Antragsteller planungsrechtlich unterstützen. Im Rahmen der Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes werden die Ursachen der bisher nur geringen Erzeugung erneuerbarer Energien analysiert und der Anteil der erneuerbaren Energien an der Energieerzeugung schrittweise erhöht.

In Umsetzung der Maßnahmen entwickelt die Stadt im Rahmen ihres Klimaschutzmanagements eine enge Zusammenarbeit mit den (anderen) Hauptakteuren der Initiative „Energie-Effizienz-Region Strausberg“ (Stadtwerke Strausberg, EWE AG, Bundeswehr am Standort Strausberg, Wohnungsbaugesellschaften, Sparkasse Märkisch-Oderland, Landkreis, Agendabeirat).

Die Stadtverwaltung benennt einen Energie- und Klimaschutzbeauftragten, der die Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes überwacht. Geprüft wird die Schaffung eines Bürger-Energie-Büros.

Da die anspruchsvollen Ziele und Maßnahmen nur mit den Strausberger Bürgern und Gewerbetreibenden erreichbar sind, werden Aktivitäten zur Energieeinsparung und zum Klimaschutz durch Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit (z. B. Neue Strausberger Zeitung, Internet) unterstützt und hierzu vor Ort tätige Experten (Energieberater, Ingenieurbüros) einbezogen[2].

Anpassung an den Klimawandel

Zur Anpassung an den Klimawandel müssen die natürlichen, für das Mikroklima günstigen Bedingungen (Lage in weiträumigem Wald- und Seengebiet, noch unbebaute Flächen im Stadtgebiet, z. B. in Senken und an Fließen) bei der Stadtgestaltung genutzt und erhalten werden. Die innerstädtischen Park- und Waldbereiche sind dauerhaft zu erhalten und zu schützen.

Den Belastungen durch sommerliche Hitzeperioden muss durch die Freihaltung von Frischluft bildenden Bereichen in der Bebauung entgegengewirkt werden.

Darüber hinaus sind vorausschauende Maßnahmen für den Schutz der Bürger/innen vor den Folgen von Unwettern (Stürme, hohe Schneelasten) zu planen und umzusetzen.

2 Ausführliche Darstellung in: Integriertes Klimaschutzkonzept für die Stadt Strausberg bis 2020, Kap. 9, Seite 65 f (http://www.stadt-strausberg.de).

Weizenfeld bei Ruhlsdorf

Die Bodenbewirtschaftung durch die Landwirte (Hohenstein, Ruhlsdorf, Treuenhof, Wilhelmshof) soll den Schutz vor Gefährdungen durch Wasser- und Winderosion (bodenschützende Fruchtfolgen, Feldgehölze, Erhaltung von Kleingewässern in der Feldflur) gewährleisten.

Indikatoren

- Entwicklung des Stromverbrauchs (% im Vergleich zu 2009)
- Senkung der CO_2-Emissionen bei der Stromerzeugung (% im Vergleich zu 2009)
- Anteil Bioenergie an der Fernwärmebereitstellung (%)
- Entwicklung der Photovoltaik: Anzahl Anlagen, installierte Leistung (kW), geleistete Arbeit (kWh)

3.3 Nachhaltigkeit in Wirtschaft, Arbeit, Technologie und Innovation

Stand

Die Strausberger Wirtschaft hat im vergangenen Jahrzehnt insgesamt eine gute Entwicklung genommen. Das kommt in dem weiterhin leicht positiven Saldo von Gewerbeanmeldungen im Vergleich zur Aufgabe von Unternehmen und dem geringeren Anteil von Erwerbslosen im Vergleich zum Landkreis MOL zum Ausdruck. Ebenso waren die Branchenstruktur, die Vielseitigkeit und die Unternehmensausrichtung Grundlagen dafür, die bisherigen Wirren der Wirtschafts- und Finanzkrise ohne große Einbrüche zu verkraften. Gewachsen sind der wirtschaftliche Erfolg von Unternehmen, die neue Technologien entwickeln und in innovative Produkte umsetzen (z. B. Leichtflugzeuge, lichtempfindliche Lacke für die Mikroelektronik, Produkte der Informationstechnologien, Methoden einer nachhaltigen Landwirtschaft). Es sind kleine und mittlere Unternehmen, deren Erzeugnisse in alle Welt verkauft werden. Die positive Entwicklung hat sich in der Anerkennung für Strausberg als Innovationsstandort niedergeschlagen. Einen wichtigen Platz in der Strausberger Wirtschaft nehmen die kommunalen Unternehmen bzw. die Unternehmen mit Beteiligung der Stadt für die Daseinsvorsorge der Bürger bzw. die Bereitstellung und nachhaltige Bewirtschaftung von Gemeingütern (Trinkwasser, Wärme, nachhaltige Mobilität) ein. Die ökonomischen Ergebnisse des bestehenden Firmenverbundes kommunaler Unternehmen und solcher mit kommunaler Beteiligung ermöglichen die Eigenfinanzierung von Investitionen und tragen damit zu einer zukunftsfähigen kommunalen Finanzpolitik bei.

Nachhaltigkeitsziele

- Weitere Entwicklung und Stabilisierung bereits ansässiger, ökonomisch leistungsfähiger, umweltschonend und ressourcensparend wirtschaftender sowie dem sozialen Zusammenhalt verpflichteter Unternehmen;
- Unterstützung der Ansiedlung von innovativen Unternehmen in Zukunftsbranchen durch die Stadtverwaltung und Unterstützung von Kooperationen zur Stärkung der Wirtschaftskraft durch die wissenschaftlich-technischen Einrichtungen; Fortsetzung des Ausbaus von Strausberg als Hochschulstandort (ohne Eingriff in die landesfinanzierte Hochschullandschaft) durch Stärkung der vorhandenen Berufsfachschulen mittels Weiterführung der Aktivitäten für die Ansiedlung von Filialen ausländischer Hochschulen;
- Stärkung der Altstadt als den besonders zu entwickelnden Einzelhandelsstandort der Stadt;
- Erhaltung vorhandener und Schaffung neuer Arbeitsplätze mit guten Arbeitsbedingungen und gleichen Chancen sowie Förderung der beruflichen Qualifizierung der Mitarbeiter/innen im Arbeitsprozess;
- hohe Auslastung der vorhandenen Gewerbeflächen (kein zusätzlicher Flächenverbrauch) bei der Erweiterung vorhandener und Ansiedlung neuer Unternehmen;
- Einsatz öffentlicher Mittel für nachhaltig wirkende Vorhaben und Projekte;
- weiterer Ausbau des gesellschaftlichen Engagements der kommunalen und privaten Unternehmen als „verantwortungsvolle Bürger“ (CSR)[3] – auch über das operative Geschäft hinaus.

Maßnahmen

Schaffung günstiger Rahmenbedingungen und Förderung von Wirtschaft und Beschäftigung in zukunftsfähigen Unternehmen:

3 Corporate Social Responsibility – gesellschaftliche Verantwortung der Unternehmen vor Ort

- Aufbau einer langfristigen Strategie für nationale und internationale Kooperationsstrukturen in Strausberg und Umgebung sowie darüber hinaus in Übereinstimmung mit den Zielen von MOL und des Landes Brandenburg (MITI, SOWI, STIC);
- Maßnahmen der STIC GmbH und der Wirtschaftsfördergesellschaft zur besonderen Förderung von Existenzgründern, die eine nachhaltige Wirtschaftsweise anstreben (Umwelt- und Qualitätsmanagement, energie- und materialsparende Technologien, Unternehmenskooperationen / Cluster in der Region, CSR);
- Bei der Vergabe öffentlicher Aufträge und Beschaffungen durch die Stadt und die städtischen Unternehmen finden Anforderungen „guter Arbeit" und Label des Umweltschutzes (z. B. Green IT, umweltschonende Fahrzeuge) besondere Berücksichtigung[4];
- Weiterentwicklung der Angebote für lebenslanges Lernen und berufsbegleitende Weiterbildungen, insbesondere für Zukunftsbranchen durch die Bildungsträger in Zusammenarbeit mit der LASA;
- Beitrag der Stadtverwaltung zum Ausbau einer zweckmäßigen Infrastruktur als Motivation für Neuansiedlungen;
- Frühzeitige Information der ortsansässigen Unternehmen über geplante Ausschreibungen, um zeitlichen Vorlauf für die Erarbeitung von Angeboten zu ermöglichen.

4 http://oeffentlichebeschaffung.kompass-nachhaltigkeit.de/nc/standardsuche.html

Beitrag der städtischen Gesellschaften / der Eigenbetriebe zur Zukunftsfähigkeit der Stadt:

- Weitere Verbesserung der Befriedigung der Bedürfnisse der Bürger der Stadt beim sparsamen Einsatz von Ressourcen und Maßnahmen zum Umweltschutz;
- Schaffung von Beispielen als familienfreundliche Unternehmen.

Ausbau von Stärken der Strausberger privaten Unternehmen:

Freiwillige Verpflichtungen z. B. zu

- Umwelt- und Qualitätsmanagement,
- Produktionsintegriertem Umweltschutz,
- Beispiele für die Anwendung energie- und ressourcensparender Technologien,
- Teilnahme an Innovationswettbewerben.

Entwicklung von Strausberg als Behördenstandort (Landesbehörden und Bundeswehr):

Freiwillige Verpflichtungen zur

- Sicherung anspruchsvoller Arbeitsplätze,
- Stärkung der regionalen Unternehmen durch Vergabe von Aufträgen,
- Partnerschaftliche Kooperation zu gegenseitigem Nutzen zwischen Kommune und Bundeswehr.

Entwicklung von Strausberg zum Hochschulstandort:

- Ausweitung und Vertiefung der langfristigen Bestrebungen hinsichtlich der weiteren Entwicklung der vorhandenen Berufsfachschulen zu Fachhochschulen und Ausweitung der Fachdisziplinen in Übereinstimmung mit den Technologieschwerpunkten der innovativen Strausberger Unternehmen.

Die Akademie für Information und Kommunikation der Bundeswehr (AIK)

Beiträge zur Erhaltung / Entwicklung der bäuerlich-landwirtschaftlichen Strukturen insbesondere in Hohenstein / Ruhlsdorf:

Freiwillige Verpflichtungen für

- Entwicklung der ökologischen Landwirtschaft und des Urlaubs auf dem Bauernhof,
- Erweiterung der Angebote regionaler landwirtschaftlicher und gärtnerischer Produkte aus nachhaltiger Landwirtschaft auf dem Strausberger Wochenmarkt,
- Verstärkte Verarbeitung von Rohstoffen aus der Region in der Strausberger Gastronomie und Werbung mit regionalen Herkünften bei der Präsentation,
- Wiederbelebung alter Handwerke (Steinschlägerschauwerkstatt Ruhlsdorf, Schmiede Hohenstein / Zimmerei),
- Bioladen Hohenstein,
- Anbau von Sonderkulturen (Emmer, Lavendel usw.).

Weitere Maßnahmen der kommunalen Unternehmen im Abschnitt Energie / Klimaschutz.

Indikatoren

- Saldo von Unternehmensgründungen zu Abmeldungen
- Entwicklung der Gewerbesteuern
- Entwicklung der Branchenvielfalt im Hochtechnologiebereich
- Ausweitung der Absatzmärkte in Brandenburg, Deutschland, EU und weltweit
- Anteil von Unternehmen mit Umweltmanagement (EMAS / ISO 14001 / Brandenburger Umweltsiegel im Handwerk)
- Entwicklung des Auslastungsgrades der Strausberger Gewerbegebiete (flächensparende Arbeitsplätze)
- Entwicklung der Arbeitslosenquote
- Stand der Mitarbeiterqualifizierung in Unternehmen

3.4 Mobilität

Stand

Die Stadt Strausberg verfügt über ein breitgefächertes leistungsfähiges öffentliches Nahverkehrssystem.

In der Nord-Süd-Ausdehnung (rd. 11 km) ist die Stadt mit der S-Bahn (4 Haltestellen) erschlossen, derzeit mit einer Bedienung im 40-Minuten-Takt.

Die Strausberger Eisenbahn (Straßenbahn) verbindet den Bahnhof Strausberg und die Wohngebiete in der Strausberger Vorstadt mit der Altstadt im Stadtzentrum. Zur Sicherung des Betriebes der Strausberger Eisenbahn wurde ein Verkehrsleistungsfinanzierungsvertrag mit dem Landkreis Märkisch-Oderland bis 2024 geschlossen. Voraussichtlich im Frühjahr 2013 erfolgt die Anschaffung von zwei neuen Straßenbahnzügen.

Der Stadtbus bindet die Altstadt im Stundentakt an die Wohngebiete und öffentlichen Einrichtungen in Strausberg-Nord an. Die Bahnhöfe Strausberg und Strausberg-Nord sind modernisiert und mit Park & Ride-Anlagen ausgestattet worden. Es besteht ein weiträumiges Radwegenetz mit Anschlüssen an touristische Radwege in der gesamten Region.

Das Mittelzentrum Strausberg als zentraler Dienstleistungs-, Bildungs- und Einkaufsstandort im Landkreis Märkisch-Oderland wird durch den Pkw-Verkehr stark frequentiert. Der Gesamtverkehr der Wohnbevölkerung mit dem motorisierten Individualverkehr beträgt trotz des guten Angebots beim ÖPNV rund 51 %. Für Einkäufe und Versorgung sowie Fahrten zum Arbeitsplatz benutzen rund 53 % der Strausberger ihr eigenes Auto.

Das hohe Pkw-Verkehrsaufkommen hat Auswirkungen auf die Luftqualität: In Strausberg-Nord werden in der unmittelbaren Nähe der stark vom Verkehr frequentierten Straßen Prötzeler und Gielsdorfer Chaussee mit Schwerpunkt Kreuzung Wriezener Straße vom Deutschen Wetterdienst zeitweilige Überschreitungen der lufthygienischen Richtwerte nicht ausgeschlossen. Auch in der Innenstadt (Große Straße) sind bei austauscharmen Wetterlagen Belästigungen durch Autoabgase spürbar.

Die Strausberger Eisenbahn

Nachhaltigkeitsziele

- Die Mobilitätsbedürfnisse aller Bürgerinnen und Bürger sind zu befriedigen, wobei unnötige Verkehre zu vermeiden sind, um den Lebensraum für die Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt attraktiv zu gestalten. Dieser Grundsatz gilt auch für Wirtschaftsverkehre.
- Die Mobilität der Bürgerinnen und Bürger ist unabhängig von ihrer sozialen Stellung sicherzustellen. Dazu muss ein sozial verträglicher und bezahlbarer innerstädtischer ÖPNV angeboten werden.
- Umweltfreundliche Verkehrssysteme sind vorrangig zu entwickeln. Dazu gehören der ÖPNV sowie Rad- und Fußgängerverkehr. Der Anteil der Verkehre des Umweltverbundes am gesamten Verkehrsaufkommen ist zu steigern.
- Das Stadtgebiet ist von Staub und Verkehrslärm zu entlasten.
- In der Großen Straße soll eine Fußgängerzone eingerichtet werden.
- Ein barrierefreier Zugang zu den Haltestellen, Bahnhöfen, Park & Ride-Parkplätzen soll gewährleistet werden.
- Verkehrsplanungen – insbesondere solche, die zu Mehrbelastungen führen können – sind einer kritischen Prüfung gemeinsam mit den Bürgern zu unterziehen.

Maßnahmen

Die Stadt Strausberg wird auch weiterhin an ihren Aktivitäten gegenüber dem Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft festhalten, die zur Einführung des 20-Minuten Taktes der S-Bahn erforderlich sind. Dies soll auch in enger Abstimmung mit den 11 im „Zukunftsraum östliches Berliner Umland“ (ZöBU) zusammengeschlossenen Städten und Gemeinden erfolgen.

Der Betrieb der Strausberger Eisenbahn (Straßenbahn) und der Strausseefähre soll langfristig gesichert werden.

Die bereits eingerichteten Busverbindungen zu den Ortsteilen sollen möglichst erhalten und optimiert werden, um zuverlässige Alternativen zum motorisierten Individualverkehr zu und zwischen den Ortsteilen auch in den Abendstunden und an den Wochenenden zu erreichen. Dabei sind auch neuartige Lösungen (wie flexibler Anrufbus) zu prüfen.

Durch eine neue Gestaltung des Bahnhofsumfeldes Strausberg Stadt werden der Stadteingang für Einwohner und Erholungssuchende verschönert, das Umsteigen auf Bus und Taxi erleichtert sowie die Parkmöglichkeiten für Fahrräder und Pkw verbessert.

Das Verkehrskonzept für die Strausberger Altstadt wird in angemessenen Abständen auf seine Wirksamkeit überprüft und dabei angestrebt, die Aufenthaltsqualität für Fußgänger zu erhöhen.

Die Verkehrsmittel des ÖPNV (Straßenbahn und Busse) sollen barrierefrei nutzbar sein.

Der Fahrradverkehr wird durch Lückenschluss im Radverkehrsnetz gefördert.

Die Stadt Strausberg wertet die Elektromobilität als Chance und beabsichtigt, sie zu unterstützen, beispielsweise durch die Schaffung der notwendigen infrastrukturellen Voraussetzungen.

Indikator

- Anteil des Umweltverbundes der Wohnbevölkerung an den in der Kommune zurückgelegten Wegen (Anmerkung: Entsprechend der Verfügbarkeit von repräsentativen Daten, die durch das Land Brandenburg erhoben werden.)

3.5 Soziales, Bildung, Kultur und Sport

Kita-Olympiade des Kreissportbundes MOL e. V.

Stand

Strausberg verfügt über eine gute Ausstattung an Bildungs-, Jugend-, Freizeit- und Sporteinrichtungen. In Gymnasium, Oberstufenzentrum und Freier Schule können die allgemeine Hochschulreife und an zwei Oberschulen die Berufsbildungsreife, erweiterte Berufsbildungsreife, Fachoberschulreife und die Fachoberschulreife mit Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe erworben werden. Die Berufsfachschulen für Physiotherapeuten und Altenpfleger bieten die Möglichkeit, qualifizierte Berufsausbildungen zu absolvieren und entsprechende Berufsabschlüsse in den Fachrichtungen zu erlangen. Möglichkeiten der Weiterbildung für Jung und Alt eröffnen die Volkshochschule, die öffentlich zugängliche Fachbibliothek der Akademie der Bundeswehr und das Heimatmuseum. Die Stadtbibliothek als öffentliche Einrichtung wird ihrem Bildungsauftrag mit den Schwerpunkten Sprachförderung, Lese- und Recherchekompetenz, Unterstützung des Prozesses lebenslanges Lernen und Begleitung in der Fachkräfteausbildung durch Bereitstellung entsprechender

Medien in vollem Umfang gerecht. Die Musikschulen erfüllen einen wichtigen kulturellen Bildungsauftrag und bereichern das Kulturleben der Stadt und der Region. Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche bestehen in allen Wohngebieten der Stadt. Der Kinderbauernhof (Roter Hof) ist Zentrum engagierter Umweltbildung und beliebter Familienfreizeitort. Der Sport- und Erholungspark mit seinen vielfältigen Angeboten hat überregionale Bedeutung und Ausstrahlung.

Bisher zu wenig werden das Erfordernis und die Möglichkeiten der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in der Strausberger Öffentlichkeit diskutiert. Nachhaltigkeitsbewusstsein ist jedoch Voraussetzung für zukunftsgerechtes Handeln von Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft.

Die Kulturarbeit wird wesentlich von den Vereinen und Initiativen getragen. Eine attraktive öffentliche Kulturstätte (Stadthalle) und ein Lichtspieltheater sind nicht vorhanden. Landesweite Bildungsangebote (z. B. das jährliche Ökofilmfestival) gehen noch an Strausberg als Veranstaltungsort vorbei.

Nachhaltigkeitsziele

Bildung für nachhaltige Entwicklung

- Zukunftsfähigkeit der Gesellschaft durch nachhaltige Entwicklung erfordert einen Lern- und Wandlungsprozess, der jede/n Einzelne/n betrifft und durch alle mitgestaltbar ist. Bildung für nachhaltige Entwicklung soll daher Wissen für eine zukunftsfähige ökologische, ökonomische und soziale Entwicklung und Gestaltungskompetenzen für verantwortungsvolle, zukunftsgerechte Entscheidungen vermitteln.
- Bildung für nachhaltige Entwicklung muss der Lebenswirklichkeit der „Einen Welt“ Rechnung tragen, indem sie Umweltbildung, globales Lernen, Konsumentenbildung und -aufklärung, Mobilitäts- und Gesundheitserziehung sowie andere für die Wohlfahrt und Zukunftsfähigkeit wichtige Themen zusammenführt und die Verantwortung des täglichen Handelns vor Ort in globaler Sicht deutlich macht.

Gestaltung des sozialen Umfeldes

- Sicherung der Interessenvertretung sozial benachteiligter Bevölkerungsgruppen, Einbindung von sozial schwachen, kranken und älteren Menschen als Vertrauensfaktor;
- Sicherung des Betreuungsangebotes für alle Kinder, Schaffung ausreichender Spiel- sowie Freizeitmöglichkeiten für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene;
- „Gesundheitsregion Strausberg“ als Netzwerk von Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen einschließlich präventiver Angebote ausbauen;
- Zusammenarbeit mit Bildungswerken für eine nachhaltige Gesellschafts- und Wirtschaftsentwicklung, Nutzung wissenschaftlich-technischer Ausbildung;
- Sicherung der Partizipation der Kinder und Jugendlichen in allen gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen.

Maßnahmen

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Bildung für nachhaltige Entwicklung muss als Gegenstand lebenslangen Lernens in unserer Stadt weiter ausgebaut werden – in Kitas, Schulen, Berufs- und Weiterbildung. In den Bildungseinrichtungen selbst sind Prinzipien nachhaltigen Handelns beispielhaft zu verwirklichen (wie Klimaschutz, Umweltmanagement, Teilhabe an Entscheidungen …).

Schulen, Jugendverbände und Vereine gestalten gemeinsam die lokale Bildungslandschaft durch Kooperationen und Partnerschaften. Beispiele: Grundschule am Wäldchen sowie Anne-Frank-Oberschule und Jugendsozialverbund Strausberg e. V., frühzeitige Kooperationen zwischen Kindertagesstätten, Grund- und Oberschulen.

Kooperationen zwischen Schule und Wirtschaft werden ausgebaut – Praxislernen heißt, sich mit dem beruflichen Alltag vertraut machen und eigene Möglichkeiten und Perspektiven entdecken.

Die Stadt Strausberg bezieht Leitlinien und gute Praxis der Bildung für nachhaltige Entwicklung in die Erarbeitung und Umsetzung regional orientierter Entwicklungskonzepte ein. Sie greift dabei auf Erfahrungen der Initiative „Lernende Regionen“ zurück und setzt sich für die Integration ökologischer (z. B. Naturschutz), sozialer (z. B. innovative Formen des Gemeinwesens und der gemeinschaftlichen Nutzung) und ökonomischer (z. B. Arbeitsplätze in der Region) Aspekte in der künftigen regionalen Entwicklung ein.

Die Maßnahmen zur sozialen Entwicklung

- Sozialpass als Angebot für Schwächste in der Stadt, um vom Gemeinschaftsleben nicht ausgeschlossen zu sein,
- Schutz vor drohender Obdachlosigkeit durch entsprechende Betreuung und Beratung,
- Schaffung von Kontaktstellen für Akteure und Betroffene – Kommunikationszentren, Bildungseinrichtungen – als Voraussetzungen u. a. für die Hilfe zur Selbsthilfe durch Koordinierung der Akteure im Sozialbereich (Vereine und Verbände),
- Schaffung eines „Sozialen Netzwerkes Strausberg“ mit der Zusammenarbeit von Ämtern, Verbänden und Vereinen und
- Strausberg als Zentrum sozialer Dienstleistungen für die Stadt und die Region sind weiter fortzuführen, zu qualifizieren und zu verstetigen.

Die Forderung nach Inklusion, insbesondere sozialer Inklusion, wird gelebt, wenn jeder Mensch in seiner Individualität von der Gesellschaft respektiert und anerkannt wird und somit im vollen Umfang am gesellschaftlichen Leben teilhaben kann.

Inklusion versteht sich als Solidarität mit Menschen, die zwar einen Hilfebedarf haben, aber eben oft nicht in einem umfassenden Sinn „hilfsbedürftig“ sind. Mit der sozialen Inklusion sollten Sondereinrichtungen für Menschen mit Behinderung der Vergangenheit angehören und damit Voraussetzungen für

eine Gleichstellung geschaffen werden. Die Stadt Strausberg schafft im Rahmen ihrer Möglichkeiten die für die Sicherung der Inklusion notwendigen Voraussetzungen.

Die Arbeitslosenserviceeinrichtung des Arbeitslosenverbandes Deutschland – Landesverband Brandenburg ist als ein Treffpunkt für alle Bürgerinnen und Bürger auszubauen, dabei sind Ausgrenzungen zu vermeiden.

Die Organisation der Strausberger Tafel sollte von der Zuteilung zur Ladentätigkeit übergehen, ein Sozialkaufhaus könnte Treffpunkt nicht nur für Kaufinteressenten, sondern auch für beratungssuchende Bürgerinnen und Bürger sowie deren Austausch zu Alltagsproblemen werden.

Im Netzwerk „Starke Eltern – starke Kinder“ gibt es Hilfe-, Informations- und Unterstützungsangebote und es bietet Raum zum gegenseitigen Erfahrungsaustausch mit anderen Eltern.

Das Strausberger „Bündnis für und mit Familien“ als Netzwerk und Kooperationspartner ist mit seinen Bündnismitgliedern unerlässlich für die Entwicklung Strausbergs als kinder- und familienfreundliche Kommune. Seine Wirkung und Ausstrahlung muss ausgebaut werden und Einzug in Unternehmen halten.

Kultur

Das kulturelle Leben wird als bedeutender Faktor der Lebensqualität und der Attraktivität für die Strausberger und ihre Gäste weiter gepflegt und entwickelt (z. B. durch Konzerte, Ausstellungen, Traditionspflege, historische Märkte und Stadtfeste). Bei der weiteren Entwicklung setzt die Stadt Strausberg vor allem auf privates Engagement, das mit den Mitteln der Stadtverwaltung unterstützt werden kann. Initiativen und Aktivitäten zur Schaffung effektiv nutzbarer Kulturstätten werden durch die Stadt angestoßen, aufgegriffen und unterstützt.

Jugend und Sport

Die Leitlinien der Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Strausberg sind Grundlage der täglichen Arbeit und bilden die Basis aller Maßnahmen. Ihre Evaluierung ist im Jahr 2011 zu beginnen.

Die Sportförderrichtlinie ermöglicht den Vereinen die Unterstützung ihrer Arbeit. Hierzu bedarf es der Fortschreibung der Sportstättenanalyse der Stadt Strausberg, eingebunden in die Sportstätten- und Sportentwicklungsplanung des Landkreises Märkisch-Oderland.

Senioren

Um sich negativ auswirkenden demografischen Veränderungen entgegenzuwirken, sind für alle Bereiche der Gesellschaft Anpassungskonzepte zu entwickeln. Wichtige Bestandteile dabei sind die Themen: „Seniorengerechtes, selbständiges Wohnen / Wohnanforderungen für altersgerechtes Wohnen“, „Generationen-Wohnen“, „Akademie Zweite Lebenshilfe“. Neben dem Wohnen sind Bedingungen für ein selbständiges Leben der Senioren/innen in der Gemeinschaft sowie für Bedürftige eine fach-

gerechte Pflege und soziale Betreuung zu sichern. Die Leitlinien der Seniorenpolitik der Stadt Strausberg bilden dafür die Basis. Der Seniorenbeirat begleitet die Umsetzung und wird die Evaluierung in seine Arbeit einbeziehen.
Die Umsetzung des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung vom Mai 2011 zu „Strausberg barrierefrei“ fließt in die tägliche Arbeit ein und begleitet alle Maßnahmen im baulichen Rahmen.
Das Frauen- und Familienzentrum Strausberg ist als Treffpunkt und Stätte der Begegnung auszubauen (Begegnung von Jung und Alt, Frauen und Mütter, Frauenakademie).

Bürger mit Migrationshintergrund
Gelebte Integration heißt, das Integrationskonzept der Stadt Strausberg umsetzen unter Einbeziehung aller Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt. Der Sozialpark MOL e. V. leistet eine vorbildliche Arbeit, die breiter bekannt gemacht werden muss.

Indikatoren

- Quote der Schulabgänger ohne Abschluss
- Arbeitslosenquote
- Entwicklung der Mitgliederzahlen in Kultur- und Sportvereinen
- Entwicklung des Heizenergie- und Stromverbrauchs in den kommunalen Bildungs- und Freizeiteinrichtungen (Schulen, Sport- und Erholungszentrum, Schwimmhalle)

3.6 Erholung und Tourismus

Stand

Strausberg hat mit seinen Seen, ausgedehnten Wäldern, Wander- und Radwegen gute Voraussetzungen für naturverbundene Erholung und Tourismus. Rund zwei Drittel des Gemeindegebietes sind ausgewiesene Landschafts- und Naturschutzgebiete. Die Dörfer / Ortsteile Hohenstein und Ruhlsdorf im Stadtgebiet sind Brücke zum Naturpark „Märkische Schweiz“, in dessen Kuratorium die Stadt mitarbeitet. Gute Ergebnisse sind bei der Umsetzung der Lokalen Agenda 21 zum Schwerpunkt „Ausbau der touristischen Infrastruktur nach Kriterien der Nachhaltigkeit“ erreicht worden, wie die weitgehend behindertengerechten Wanderwege rund um den Straussee und durch die Altstadt, der Stadtrundgang, der Seerundweg „Seesichten“, der Gegenwart und Historie verbindet, die Restaurierung und Erhaltung der Elektroseilfähre über den Straussee sowie die Erweiterung regionaler Radwanderwege belegen. Ausbaufähig ist dagegen die Auslastung der vorhandenen Übernachtungskapazitäten mit ca. 1,3 Übernachtungen je Einwohner im Jahr. Fast ebenso viele Übernachtungen erreichten die Einrichtungen der Bundeswehr (Akademie und Institute). Der Anteil des Tourismus an den in der Stadt erzielten ökonomischen Ergebnissen (BIP) wird (unter Einschluss der Ausgaben der Tagesbesucher) mit nur 1 bis 1,5 % geschätzt.

An der Strausberger Fähre

Nachhaltigkeitsziele

- Entwicklung und Erhaltung der Freizeitinfrastruktur (z. B. Rad- und Wanderwege) im Ergebnis langfristiger Planung mit Finanzierungskonzept im städtischen Haushalt;
- Erhaltung der bestehenden Dauerkleingartenanlagen;
- Ermöglichung der Teilhabe auch benachteiligter Gruppen an den Möglichkeiten der Erholung und Freizeitgestaltung;
- Energie- und kostensparende Bewirtschaftung der Freizeiteinrichtungen;
- Sicherung der Qualität der Badegewässer und empfindlicher Biotope durch umweltgerechtes Verhalten von Jung und Alt;
- Pflege, Entwicklung und weiterer Ausbau der touristischen Schwerpunkte Lange Dammwiesen, Bereich des Annatals zwischen Schlagmühle und Schwanenteich sowie der Entwicklung des Wasserturms zu einem Kultur-, Ausstellungs- und Aussichtspunkt in der Natur;
- Geotouristische Angebote als Facette des Naturtourismus.

Maßnahmen

Zum Ausbau einer naturverbundenen und gesundheitsfördernden Erholung werden die Wegeverbindungen in den Strausberger Wäldern für Wanderer und Radfahrer erhalten und punktuell weiter ausgebaut. Es wird auf die Lösung von noch vorhandenen Nutzungskonflikten (Holztransporte, Reiten, Radfahren und Wandern) hingewirkt.
Zur touristischen Aufwertung des Westufers des Straussees werden mittelfristig die baufälligen Gebäude des ehemaligen Kinderferienlagers einer verträglichen Nutzung zugeführt bzw. abgerissen und das Gelände renaturiert.

Die Badstraße am Straussee mit den Liegewiesen wird mit dem Ziel einer „Touristischen Besuchermeile“ aufgewertet.
Der Uferwanderweg am Straussee wird ausgebaut (mit dem langfristigen Ziel des Lückenschlusses an der Stadtseite). Angestrebt wird, die Verbindung des 66-Seen-Wanderweges zwischen dem Herrensee und den Lange-Damm-Wiesen zu ergänzen bzw. zu verbessern.
Der Bereich des Annatals zwischen Schlagmühle und Schwanenteich (und weiter in Richtung Bahnschranke in der Vorstadt) ist naturnah, aber auch als ehemaliges Mühlental erlebbar zu gestalten. Dazu gehört, die noch vorhandenen Bauwerke (Staumauern, Mühlteiche, Mühlrad am Schlagmühlenteich) zu erhalten.
Die Erholungsbedürfnisse der Bürger werden mit sparsamem Energieeinsatz erfüllt, indem das Strausbad weiter energetisch ertüchtigt und ein Energiemanagement zur dauerhaften Energieeinsparung im laufenden Betrieb eingerichtet wird.
Die Stadt Strausberg arbeitet aktiv in Tourismusvereinen und -verbänden mit und unterstützt deren Ziele zur Förderung eines umweltfreundlichen Tourismus‘, des Heimatgefühls und der Gastfreundschaft.
Maßnahmen im Rahmen von LEADER-Projekten (LEADER-Region „Märkische Seen“) werden umgesetzt, wie z. B. die Förderung von weiteren Einkommensmöglichkeiten in den Dörfern / Ortsteilen durch die Belebung alter Handwerke. Weitere Impulse ergeben sich aus der Entwicklung geotouristischer Angebote, die z. Zt. durch LEADER-Projekte unter Einbeziehung Strausbergs und der Märkischen Schweiz entwickelt werden.

Indikatoren

- Qualität der Badegewässer in Strausberg und Umgebung
- Anteil unter Schutz gestellter Flächen in der Strausberger Gemarkung
- Anteil energetisch sanierter kommunaler Liegenschaften für Erholungszecke
- Anzahl Übernachtungen, Besucherfrequenz Tagesbesucher, Zufriedenheit der Gäste durch Gästebefragung

3.7 Natur- und Landschaftsschutz

Stand

Strausberg liegt in einer von der Naturausstattung her begünstigten Landschaft. Über 86 % der Fläche stehen unter Natur- oder Landschaftsschutz. Die reiche Naturausstattung ist eine Grundlage hoher Lebensqualität, legt den Strausbergern aller Ortsteile jedoch auch eine hohe Verantwortung für den Schutz und den pfleglichen Umgang mit den Naturressourcen auf.
Im Lokale-Agenda-21-Beschluss von 2001 nahm der nachhaltige Umgang mit den regionalen Wasserressourcen besonderen Stellenwert ein. Der bis 2010 erheblich gesunkene Wasserstand des Strausees zeigte bereits die Auswirkungen von Niederschlagsdefiziten, wie sie mit dem Klimawandel auch weiterhin erwartet werden müssen. Für den sorgsamen Umgang mit den Niederschlägen wirbt die auf Anregung des Agenda-Beirates

erarbeitete Bauherrenbroschüre. Auch in den Stellungnahmen zu Bauanträgen weist die Stadtverwaltung auf die naturnahe Entwässerung durch Versickerung hin, um das Niederschlagswasser in der Landschaft zu halten. Bei öffentlichen Straßenbauten werden Versickerungsmulden angelegt.
Fortschritte wurden auch bei der Renaturierung von Fließen für eine stabilere Wasserführung erreicht (Renaturierung der Stauanlagen Teich Neue Mühle und Schlagmühlenteich mit Fischtreppen, Sohlgleiten im Rote-Hof-Graben). Zur Schonung des Straussees sind 28 offene Seezugänge geschlossen worden (Bepflanzung, Benjeshecken, Baumstämme). Eine Bürgerinformation über die gesetzlichen Regelungen zu Benutzung und Schutz des Straussees wurde den Nutzern übergeben bzw. zugänglich gemacht.
Die gewachsenen Schilfareale bieten geschützte Brutplätze für Wasservögel. Nicht gelöst ist die schonende Schilfernte im Winter.
Dem Schutz der Landschaft und des Bodens dient die Konzentration von Neubauten auf Konversions- und innerstädtischen Restflächen. Beim Abbruch der früheren Kaserne an der Hegermühlenstraße sind 4,2 ha entsiegelt worden (2005 bis 2007).
Im Stadtwald Strausberg (seit 2007 Eigenbetrieb Stadtforst) sind seit 1991 Waldumbaumaßnahmen durchgeführt bzw. begonnen worden. Ebenso erfolgte die Fortsetzung / Einleitung von Naturverjüngung.
Notwendig gewordene Eingriffe in Natur und Landschaft wurden bzw. werden mit der Renaturierung von Kleingewässern als naturnahe Biotope (Dorfteich Hohenstein, Pommernpfuhl, Igelpfuhl) ausgeglichen. Als Agendaprojekt wurden Empfehlungen für die Behandlung von Kleingewässern vorgelegt. Die Gartenstadt ist 2004 bis 2010 an die zen-

trale Abwasserentsorgung angeschlossen worden.
Mit Beschluss der SVV vom 29.03.2007 „Strausberg – natürlich gentechnikfrei“ hat sich die Stadt Strausberg zur Ablehnung der Gentechnik bekannt.
Mit Beschluss der SVV vom 31.03.2011 „Strausberg gegen CO_2-Verpressung“ positionierte sich die Stadt Strausberg gegen den Einsatz der CCS-Technologie in Brandenburg.

Schlagmühle

Nachhaltigkeitsziele

- Anpassung an den Klimawandel insbesondere durch Förderung der Grundwasserneubildung (Verlängerung der Verweildauer der Niederschläge in der Landschaft) und Senkung der Verdunstung, Erhaltung von Klimaausgleichsflächen (auch innerstädtisches Grün);
- Wasserqualität in den Seen (Straus-, Bötz-, Fänger- und Herrensee) und Fließen erhalten bzw. verbessern sowie den Schutz der Uferbiotope gewährleisten;
- ständige Wasserführung in ursprünglich permanenten Gewässern in der Gemarkung;
- Kleingewässer durch angepasste Landnutzung als Biotope und Wasserspeicher erhalten bzw. sanieren;
- Bodenversiegelungen verringern, Böden entsiegeln und Bodenverunreinigungen vermeiden;
- Ackerböden vor Wind- und Wassererosion schützen;
- Waldumbau mit standort- und klimaangepassten Baumarten;
- Erhalt und Schutz wertvoller funktionstüchtiger Biotope und wertvoller Arten;
- Erhaltung und Erneuerung der Alleen und des Straßenbegleitgrüns.

Maßnahmen

Erhaltung und Nutzung der regionalen Wasserressourcen im Klimawandel

Entsprechend den Vorgaben der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie ist für die natürlichen Gewässer ein „guter ökologischer Zustand“ zu erreichen. Des Weiteren sind zur Vermeidung von lokalen Überschwemmungen und zur Verbesserung des Landschaftswasserhaushaltes Mäander zu schaffen, ehemalige Feuchtgebiete zu reaktivieren und Retentionsflächen zu entwickeln. Wo eine natürliche Gewässerdynamik möglich ist, sollten die Einwirkungen des Wasser- und Bodenverbandes unterbleiben.
Zur Sicherung der Grundwasseranreicherung wird die Vollversiegelung von Böden durch bautechnische Maßnahmen weitgehend vermieden, wo möglich, Flächen entsiegelt und die Versickerung durch Anlage von Mulden (Straßenbau, private Grundstücke) gefördert.
Der Trinkwasserverbrauch wird durch die Nutzung von Regenwasser für die Gartenbewässerung verringert.
Zum Schutz der Seen werden die rechtmäßige Entsorgung des Abwassers angrenzender Grundstücke kontrolliert und illegale Einleitungen geahndet.
Der Wasserverband sichert bei der Trinkwassergewinnung einen schonenden Umgang mit den Strausberger Grundwasserressourcen und verhindert Schädigungen von Biotopen durch Senkung des Grundwasserstandes.
Um die Wasserqualität der Strausberger Seen einschließlich der Uferbereiche entsprechend den Zielen der EU-Wasserrahmenrichtlinie zu erhalten, wird die Bewirtschaftung (Fischerei, Bootstourismus) gewässerschonend durchgeführt. Ruderer, Angler und Segler verpflichten sich, die Uferschutzzone nicht zu befahren.
Die Bewirtschaftung der Feuchtwiesen in Fließ- und Seenähe soll auch bei hohem Wasserstand beibehalten und die Wochenend- und Gartennutzung auf Moorböden (z. B. Postbruch, Spitzmühle) an den für Boden- und Gewässerschutz notwendigen Wasserstand angepasst werden.
Der in den Stienitzsee entwässernde Stranggraben wird zur Verstärkung der Versickerung renaturiert (Verlauf in Mäandern). Außerdem sollen die Renaturierung des Igelpfuhls und des Schwanenteiches sowie die Sanierung der Staubauwerke am Fängersee realisiert werden.
Die Bürger werden durch die Stadt in Gemeinschaftsaktionen zur Sauberhaltung der Seeufer einbezogen. Durch Müllbehälter und Toiletten an den Liegewiesen wird der Verschmutzung der Flächen und des Sees entgegengewirkt.
Die Unterhaltung der Entwässerungsgräben und der Fließe in der Gemarkung durch den Wasser- und Bodenverband wird den Erfordernissen der zweiseitigen Wasserregulierung (bei Bedarf Wasserableitung oder Halten des Wassers in der Landschaft) angepasst.
Kompensationsmaßnahmen für Eingriffe in Natur und Landschaft werden durch die Stadt vorrangig zur Renaturierung von stehenden Kleingewässern (Sölle, Tümpel) und ihrer Ufer in der Strausberger Gemarkung genutzt, um den Landschaftswasserhaushalt zu stabilisieren sowie „Trittsteinbiotope“ zu erhalten bzw. zu entwickeln. Vorrang haben dabei die „Entrümpelung“ und die Sanierung von Kleingewässern mit der Wertstufe „mäßig“ (lt. Agendaprojekt Kleingewässer).
Angestrebt wird die Herstellung eines Biotopverbundes mehrerer wasserführender Kleingewässer in der Gemarkung Hohenstein, die derzeit durch eine stark befahrene Straße getrennt sind. Die Landwirte werden aufgefordert, Randstreifen um die Kleingewässer extensiv zu bewirtschaften.

Entwicklung des Stadtwaldes, der Alleen sowie des öffentlichen und privaten Grüns in Anpassung an den Klimawandel

Der Wald in Strausberg ist zu schützen, zu erhalten und nachhaltig zu bewirtschaften. Der begonnene Waldumbau im Strausberger Stadtwald wird durch Beimischung standortangepasster Baumarten (Buche, Douglasie, Traubeneiche, Hainbuche) weitergeführt. Die Naturverjüngung von Laubgehölzen wird durch Auswahl und Freistellung geeigneter Samenbäume gefördert. In öffentlichen Grünflächen werden keine Koniferen gepflanzt und deren Anteil im Zuge von Umgestaltungsmaßnahmen weiter reduziert.

Zur Anpassung des privaten Grüns an die Bedingungen des Klimawandels werden Empfehlungen erarbeitet und gemeinsam mit den Kleingartenverbänden und Bürgerbünden auf die Umsetzung hingewirkt (Agendaprojekt).

Durch die Landwirtschaftsbetriebe werden in der Agrarlandschaft zur Bekämpfung der Winderosion und zur Förderung des Biotopverbundes und der Erhöhung der Biodiversität Feldgehölze und Feldhecken („Knicks“) neu angelegt bzw. erhalten.

Maßnahmen zur Vermeidung bzw. Verringerung von schädlichen Emissionen und Einträgen in die Ökosysteme sowie zum Erhalt der biologischen Vielfalt.

Durch Stärkung des öffentlichen Personenverkehrs wird der Verschlechterung der Luftqualität durch gesundheits- und umweltschädliche Emissionen (CO_2, N-Verbindungen, Feinstaub) in den vom Straßen- (insbesondere Pkw-)Verkehr belasteten Bereichen entgegengewirkt. Die Stadtlinien sollten (über die Versuchsphase hinaus) weitergeführt werden.

Der Schutz vor Lärm ist neben der Verbesserung der Luftqualität durch geeignete Maßnahmen zu unterstützen (z. B. Beauftragung von Firmen mit lärmreduzierter

Technik bei städtischen Aufträgen, wie zum Beispiel Garten- und Landschaftspflege, Winterdienst oder Beschaffung lärmreduzierter Technik). Schädliche stoffliche Einträge in Gewässer werden durch umweltschutzgerechtes Verhalten der öffentlichen Einrichtungen, Unternehmen und Bürger vermieden.

Die Landwirtschaftsbetriebe leisten ihren Beitrag zum Boden- und Gewässerschutz durch Einhaltung der Regeln guter landwirtschaftlicher Praxis (z. B. schonende Bodenbearbeitung, vielfältige Fruchtfolgen, sparsamer Einsatz von Pflanzenschutz- und Düngemitteln) sowie Einrichtung von Gewässerrandstreifen an den Kleingewässern.

In der Strausberger Gemarkung sollten keine gentechnisch veränderten Pflanzen angebaut werden, solange die langfristige Unschädlichkeit für die Ernährung, die natürlichen Biotope und die Biodiversität nicht durch Langzeituntersuchungen wissenschaftlich belegt ist. Die Stadt Strausberg positionierte sich mit Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 29.03.2007 gegen den Einsatz von Gentechnik.

Weitere Aufwertung des Landschafts- und Ortsbildes

Die landschaftsprägenden Alleen in der Strausberger Gemarkung werden erhalten bzw. erneuert. Dabei werden die Empfehlungen der Alleenschutzgemeinschaft e. V. berücksichtigt.

Die standort- und klimaangepassten Baumpflanzungen im Stadtgebiet werden weitergeführt.

Es wird angestrebt, die Pflege des Straßenbegleitgrüns und die bessere Einbeziehung der Straßen und Grundstücke der Gewerbegebiete (Nord, Flugplatz) in das Ortsbild in Kooperation und unter Beteiligung der ansässigen Unternehmen über Pflegeverträge schrittweise umzusetzen.

Das Ufer des Straussees wird weiter aufgewertet, indem 2011 der Abschnitt vom Fischerkietz bis zum Kulturpark öffentlich zugänglich gemacht wird.

Auch zwischen Sparkasse und Fischerkietz ist zukünftig die Schaffung eines durchgehenden Weges am Straussee vorgesehen, wobei die Besitzer der Seegrundstücke im Interesse der Allgemeinheit in die Lösung einzubeziehen sind. (Voraussetzung ist der Grunderwerb am See durch die Stadt im Rahmen des gemeindlichen Vorkaufsrechtes.)

Insgesamt sind bei der Aufstellung von Bebauungsplänen und ihrer Durchführung die im Landschaftsplan von Strausberg (1997) enthaltenen Vorgaben zu beachten.

Indikatoren

- Neupflanzung von Bäumen im öffentlichen Raum (Anzahl / Jahr)
- Umbau des Stadtwaldes zu Mischwald (10 ha / Jahr)
- Badewasserqualität der Strausberger Seen
- Verbrauch von Trinkwasser (Liter je Einwohner und Jahr)
- Schadstoffbelastung der Luft (Überprüfung nach Erfordernis in zeitlichen Abständen)

3.8 Interkommunale Kooperation / Städtepartnerschaften

Stand

Interkommunale Kooperation

Die Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg als aktive Metropolenregion im europäischen und globalen Maßstab nimmt im Vergleich mit anderen Metropolenregionen in Deutschland eine Sonderstellung ein. Zwischen dem metropolitanen Zentrum Berlin mit seinem suburbanen Umland auf der einen Seite und dem sonstigen Metropolenraum auf der anderen Seite bestehen große disparitäre Unterschiede. Um sich in diesem Spannungsfeld großer Gegensätze unter Nutzung der damit verbundenen Chancen fortentwickeln zu können, engagiert sich die Stadt Strausberg seit Jahren in der interkommunalen Kooperation.

- Strausberg ist Mitglied des Kommunalen Nachbarschaftsforums Berlin-Brandenburg – Arbeitsgruppe Ost, dessen Zusammenarbeit seit Mai 1997 besteht. Dabei handelt es sich um ein informelles Netzwerk für den länderübergreifenden partnerschaftlichen Dialog zu Fragen der Stadt-Umland-Entwicklung im östlichen Teil Berlins und dem angrenzenden Umland in Brandenburg. Das Motto lautet „Zukunft gemeinsam gestalten". Die AG Ost hat seit Bestehen des Kommunalen Nachbarschaftsforums eine gemeinsame interkommunale und länderübergreifende Planungskultur entwickelt und bietet eine gute Plattform für interkommunale Kooperation mit vielfältigen Akteuren aus Wirtschaft, Tourismus u. a. in der Region. Das letzte große Projekt der AG Ost war die Erarbeitung eines „Regionalen Strukturkonzeptes zu den Auswirkungen des Flughafens BBI" im Jahr 2010.
- Am 13.06.2005 gründete sich der „Tourismusverein Märkische S 5-Region" zu dem die Städte Altlandsberg und Strausberg sowie die Gemeinden Fredersdorf / Vogelsdorf, Hoppegarten, Neuenhagen b. Berlin, Petershagen /Eggersdorf und Rüdersdorf b. Berlin gehören. Diese Vereinsgründung wurde nicht zuletzt aufgrund der konstruktiven Zusammenarbeit der Städte und Gemeinden in der AG Ost initiiert.
- Die brandenburgische Landesregierung begann im Jahr 2005 eine grundsätzliche Umsteuerung und Neuausrichtung der Landesförderpolitik unter dem Schlagwort „Stärken stärken". Damit verbunden war die Ausweisung von „Regionalen Wachstumskernen". Da in der hiesigen Region kein solcher anerkannt wurde, schlossen sich die 11 Städte und Gemeinden des Zukunftsraums östliches Berliner Umland (ZÖBU) im Jahr 2006 zusammen. Mit der Erarbeitung des Standortentwicklungskonzeptes (SEK) 2006 und seiner Fortschreibung 2010 wurde ein deutliches Signal in Richtung der Landesregierung gesendet, im härter werdenden Standortwettbewerb auf Augenhöhe mit den ausgewiesenen Regionalen Wachstumskernen zu stehen. In diesem Zusammenhang steht auch die Bewerbung der Stadt Strausberg und der Gemeinden Hoppegarten und Rüdersdorf b. Berlin als Regionaler Wachstumskern im Jahr 2010.

Die Wappen der Partnerstädte: Debno, Frankenthal und Terezin.

Nachhaltigkeitsziele / Maßnahmen

- Intensivierung der interkommunalen Kooperation als Beitrag für eine gemeindeübergreifende nachhaltige Stadt- und Wirtschaftsentwicklung;
- Lobbyarbeit der Städte und Gemeinden zur Durchsetzung von gemeinsamen Zielen wie z. B. im Bereich Gewerbeflächenmanagement, ÖPNV oder beim Ausbau der Radverkehrsinfrastruktur in der Region.

Stand

Städtepartnerschaften

Die Stadt Strausberg hat drei Städtepartnerschaften. Im Jahr 2008 konnte die Stadt Strausberg mit der Stadt Debno auf 30 Jahre und mit der Stadt Terezin auf 10 Jahre Partnerschaft zurückblicken. Im Jahr 2010 konnte das 20jährige Jubiläum mit der Partnerstadt Frankenthal begangen werden. Die gemeinsamen Aktivitäten sind vielfältig und dienen in erster Linie dem gegenseitigen Verstehen und dem Lernen voneinander.

Nachhaltigkeitsziele / Maßnahmen

- Fortführung des Engagements im Rahmen der Mitgliedschaft beim Stiftungsfonds „Leo Baeck" in Terezin mit dem Ziel der Förderung eines geplanten Studien- und Begegnungszentrums;
- Organisation von gemeinsamen Kinderferienbegegnungen, enge Zusammenarbeit zwischen der Stadt Debno und dem Jugendsozialverbund Strausberg e. V. (JSV);
- Beibehaltung des Erfahrungs- und Meinungsaustauschs mit Bürgerbünden und Vereinen Strausbergs (z. B. Bürgerbund „Nordheim 91" e. V. mit dem Bürgerverein Art Forum in Debno); engere Verknüpfung der Städtepartnerschaften mit der Lokalen Agenda;
- Fortführung des Austauschs von Auszubildenden zwischen den Stadtverwaltungen Strausberg und Frankenthal;
- Gemeinsame Präsentationen der Städte bei Messen und Ausstellungen (z. B. Strohhutfest in Frankenthal, Sommerakademie in Strausberg).

4 Nachhaltigkeitsmanagement

Management wird hier verstanden als planvolles, zielgerichtetes Handeln unter Nutzung der verfügbaren Ressourcen. Um unsere Handlungsgrundlagen zu erhalten, muss die Nutzung der Ressourcen auf nachhaltige Weise geschehen, d. h. gutes Leben darf nicht auf Kosten der Umwelt, künftiger Generationen und anderer Völker gehen oder nur für privilegierte Bevölkerungsgruppen zu haben sein.

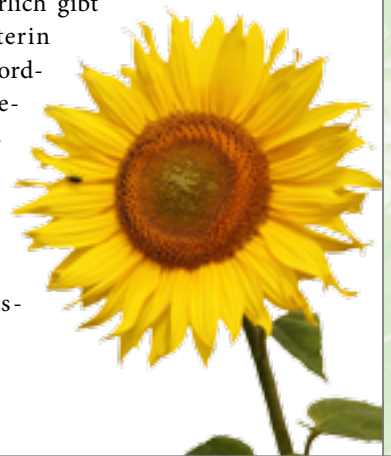
Wegen dieses hohen Anspruchs verstehen wir **kommunales Nachhaltigkeitsmanagement** im Rahmen der Lokalen Agenda 21 (Nachhaltigkeitsprogramm) als „Chefsache" unter Einbeziehung aller Ressorts der Stadtverwaltung unter Koordination durch den Bereich Stadtplanung und Bautechnik und in Kooperation mit dem Agendabeirat.

Da innere und äußere Bedingungen der Entwicklung und die Möglichkeiten der Finanzierung schnellen Veränderungen unterworfen sind, erfordert die Umsetzung des Nachhaltigkeitsprogramms hohe Flexibilität. Dem soll durch das **Prinzip der zyklischen Steuerung** Rechnung getragen werden mit den Schritten: Bestandsaufnahme, Formulierung von Zielen und Maßnahmen / Projekten, Umsetzung, Monitoring und Evaluierung der Ergebnisse.

Die Umsetzung des Nachhaltigkeitsprogramms unserer Stadt kann nur im Zusammenwirken von Politik, Verwaltung, Bürgerinnen und Bürgern sowie den Unternehmen und Vereinen vorangebracht werden. Erprobte Beteiligungsformen wie Bürgerhaushalt, Beiräte (in Kommunalpolitik und örtlicher Wirtschaft) sind als Instrumente einer gelebten Demokratie weiterzuführen und neue Formen der Kooperation im Sinne einer Bürgerkommune zu entwickeln.

Der Agendabeirat mit seinen Arbeitsgruppen unterstützt die Durchsetzung einer nachhaltigen Entwicklung in der Stadt, indem er Stadtverwaltung und Stadtverordnete zu Nachhaltigkeitsfragen berät. Durch öffentliche Sitzungen und Publikation seiner Arbeitsergebnisse bezieht er die Bürger/innen in seine ehrenamtliche Arbeit ein.

Die Stadtverordneten werden bei der Verabschiedung der jährlichen Haushalte und anderer Beschlüsse Ziele und Maßnahmen des Nachhaltigkeitsprogramms mit Priorität behandeln. Kommunale Planungen, Vorhaben und Beschlüsse werden auf Nachhaltigkeit und Klimaverträglichkeit ausgerichtet. Jährlich gibt die Bürgermeisterin vor den Stadtverordneten einen Bericht zu (jeweils festzulegenden) Schwerpunkten der Umsetzung des Nachhaltigkeitsprogramms.



Kontakt
Agendabeirat der Stadt Strausberg
Dr. Hans-Dieter Nagel,
Vorsitzender · ÖKO-DATA GmbH
Tel.: 03341/3901921 · E-Mail: hans.dieter.nagel@oekodata.com

Kerstin Zimmermann,
Bearbeiterin Lokale Agenda · Stadtverwaltung, Fachgruppe Stadtplanung
Tel.: 03341/381353 · E-Mail: kerstin.zimmermann@stadt-strausberg.de

Zuständige Ansprechpartner der Stadtverwaltung für die einzelnen Handlungsfelder:

Handlungsfeld 3.1: Stadtentwicklung und Wohnen / demografischer Wandel
Fachbereich Stadtplanung und Bautechnik
Rita Schmidt, Fachbereichsleiterin
Tel.: 03341/381193 · E-Mail: stadtplanung-bautechnik@stadt-strausberg.de

Handlungsfeld 3.2: Energie, Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel
Fachbereich Finanzen und Wirtschaft
Anja Skopnik, Fachbereichsleiterin
Tel.: 03341/381108 · E-Mail: finanzen-wirtschaft@stadt-strausberg.de

Handlungsfeld 3.3: Nachhaltigkeit in Wirtschaft, Arbeit, Technologie und Innovation
Fachbereich Finanzen und Wirtschaft
Anja Skopnik, Fachbereichsleiterin
Tel.: 03341/381108 · E-Mail: finanzen-wirtschaft@stadt-strausberg.de

Handlungsfeld 3.4: Mobilität
Fachbereich Finanzen und Wirtschaft
Anja Skopnik, Fachbereichsleiterin
Tel.: 03341/381108 · E-Mail: finanzen-wirtschaft@stadt-strausberg.de
und
Fachbereich Stadtplanung und Bautechnik
Rita Schmidt, Fachbereichsleiterin
Tel.: 03341/381193 · E-Mail: stadtplanung-bautechnik@stadt-strausberg.de

Handlungsfeld 3.5: Soziales, Bildung, Kultur und Sport
Fachbereich Bürgerdienste
Gudrun Wolf, Fachbereichsleiterin
Tel.: 03341/381232 · E-Mail: buergerdienste@stadt-strausberg.de

Handlungsfeld 3.6: Erholung und Tourismus
Fachbereich Finanzen und Wirtschaft
Anja Skopnik, Fachbereichsleiterin
Tel.: 03341/381108 · E-Mail: finanzen-wirtschaft@stadt-strausberg.de

Handlungsfeld 3.7: Natur- und Landschaftsschutz
Fachbereich Stadtplanung und Bautechnik
Rita Schmidt, Fachbereichsleiterin
Tel.: 03341/381193 · E-Mail: stadtplanung-bautechnik@stadt-strausberg.de

Handlungsfeld 3.8: Interkommunale Kooperation / Städtepartnerschaften
Fachbereich Stadtplanung und Bautechnik
Rita Schmidt, Fachbereichsleiterin
Tel.: 03341/381193 · E-Mail: stadtplanung-bautechnik@stadt-strausberg.de
und (für Städtepartnerschaften)
Fachgruppe Organisation
Ilona Becker, Fachgruppenleiterin
Tel.: 03341/381191 · E-Mail: dienstbetrieb-organisation@stadt-strausberg.de

Impressum: Herausgeber: Stadtverwaltung Strausberg & ÖKO-DATA; Stand: Mai 2012; Fotos: ökodata, prinzmediaconcept.de, fotolia, photocase; Satz: prinzmediaconcept.de

Global denken – lokal handeln

Meilensteine

1992 Agenda 21 auf UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro beschlossen.

In Deutschland leiten viele Bundesländer Agenda-21-Prozesse ein; nach dem Grundsatz der kommunalen Selbstverwaltung entscheiden Städte, Gemeinden und Landkreise eigenverantwortlich über ihre Beteiligung.

1999 Netzwerk „Brandenburgische Werkstatt Lokale Agenda 21“ von Akteuren aus Städten/Gemeinden, Landkreisen sowie Wissenschafts- und Bildungseinrichtungen gegründet.

2001 Aktion „Nachhaltige Entwicklung – Lokale Agenda 21 im Land Brandenburg“ durch das Umweltministerium zur Unterstützung der lokalen Initiativen gestartet.

Eine Lokale Agenda 21 wird für Strausberg entwickelt und von den Stadtverordneten beschlossen.

2002 „Nationale Nachhaltigkeitsstrategie“ von der Bundesregierung beschlossen. Weltgipfel für Nachhaltige Entwicklung in Johannesburg mit Johannesburg-Deklaration der Staats- und Regierungschefs für Nachhaltige Entwicklung und Johannesburg-Aktionsplan.

2006 Verein zur nachhaltigen Lokal- und Regionalentwicklung im Land Brandenburg e. V. gegründet. Er unterstützt und vernetzt die Aktivitäten zur Lokalen Agenda 21.

2011/12 Nach 10 Jahren Lokale Agenda 21 in Strausberg wird Bilanz gezogen und die Lokale Agenda 2020 in breiter Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger, von Unternehmen und Vereinen sowie der Stadtverwaltung erarbeitet. Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 29.03.2012.

2012 Start der Diskussion zur Erarbeitung einer Nachhaltigkeitsstrategie für das Land Brandenburg.

Rio+20, die Nachfolgekonferenz in Rio de Janeiro soll sich unter Beteiligung vieler Staats- und Regierungschefs drei Themen widmen: der Entwicklung einer „grüneren“ Wirtschaft, dem Kampf gegen die Armut sowie dem institutionellen Rahmen der nachhaltigen Entwicklung, also der Einbindung des Leitbilds in den politischen Systemen der UN-Mitgliedsstaaten und auf internationaler Ebene. **Rio+20** soll außerdem bilanzieren, wie weit die Agenda 21 in den vergangenen zwanzig Jahren in der Praxis umgesetzt und was damit erreicht wurde.